

# Viel Lärm um nichts?

Zweite Stufe des Aktionsplans der Stadt beginnt / Politiker warnen davor, Erwartungen beim Bürger zu wecken

**In der ersten Stufe des Lärmaktionsplanes der Stadt Achim wurden die Hauptverkehrsstrassen untersucht, das heißt der Krach, der von der Autobahn 27 und der Eisenbahn ausgeht. Nun beginnt die 2. Stufe, in der der Fokus vor allem auf die Landstraßen gelegt wird. Belastungsschwerpunkte sollen ermittelt und kartiert werden, anschließend will man nach geeignete Maßnahmen dagegen suchen. Doch Achims Politik ist skeptisch.**

VON RALF MICHEL

**Achim.** Werner Meinken (SPD), Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft, Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr, bringt die Skepsis wortspielerisch auf den Punkt: Er vermisse im „Lärmaktionsplan“ die „Aktion“. Bei der Umsetzung der von der Europäischen Union vorgegebene Umgebungslärmrichtlinie würde zwar eine Unmenge Daten zusammengetragen, aber vergleichsweise wenig gegen die Lärm getan.

Das will Verkehrsexperte Stefan Schuster, der den Lärmaktionsplan seitens der Stadtverwaltung betreut, nicht gelten lassen. Die erste Stufe, die 2010 vom Rat verabschiedet wurde, habe durchaus zu konkreten Ergebnissen geführt, findet Schuster und erinnert an die Lärmschutzwände am Brambusch. Bei der Ausweisung neuer Baugebiete wurden Lärmschutzwälle im Be-

bauungsplan festgesetzt, im Gewerbegebiet „Am Bakenberg“ wurden Bauten lärmabschirmend zur Bahnlinie im Bebauungsplan festgelegt. „Erste Aktionen sind erkennbar, es passiert etwas.“

In diesem Sinne werde nun die 2. Stufe des Aktionsplanes fortgesetzt. Hierfür nennt Schuster drei Schwerpunkte: Die Untersuchung des Lärms an den Landstraßen, die durch Achim führen, die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie die Umsetzung lärmreduzierender Maßnahmen.

**„Wir ermitteln Punkte, bei denen wir wissen: Hier müssen wir etwas tun.“**

Stefan Schuster, Stadtverwaltung

Als erster Schritt würden die ermittelten Lärmkarten ausgewertet: Wo entsteht wie viel Lärm? Wo werden Grenzen überschritten, wo Menschen besonders belastet? Daraus würden sogenannte „Hotspots“ abgeleitet: „Einzelne Punkte in den Karten, bei denen wir wissen: hier müssen wir etwas tun.“ Die Karten sollen der Öffentlichkeit vorgestellt werden, außerdem wird ein Beschwerdeportal eingerichtet. Man wolle

sich nicht alleine auf Berechnungen stützen, sondern ausdrücklich auch die subjektiven Wahrnehmungen der Bürger aufnehmen, betont Schuster. „Die Ergebnisse werden wir zusammen mit dem Lärmgutachter abwägen und uns dann bestimmte Bereiche herauspicken, in denen wir aktiv werden.“ Bis Sommer 2013 will man im Rathaus so weit vorangekommen sein, dass der Stadtrat die 2. Stufe des Lärmgutachtens beschließen kann.

Im zuständigen Fachausschuss wurden diese Ausführungen mit einer gehörigen Portion Skepsis aufgenommen. Hotspots auszuweisen, sei ja gut und schön, merkte Werner Meinken an. „Aber was sagen wir den Bürgern? Dass wir jetzt wissen, unter welchem Lärm sie leiden, aber dass wir nichts dagegen tun können...?“

Meinkens Fraktionskollege Hans-Jürgen Wächter erinnerte an den jahrelangen Protest einer Bürgerinitiative aus Uphusen. „Werden die jetzt wieder aufgenommen?“ Möglicher Weise würde man sogar suggerieren, dass die Probleme nun endlich gelöst würden, obwohl sich an den wesentlichen Dingen nichts ändern werde. Karl-Heinz Lichter (CDU) nahm diesen Faden auf. Man könne zwar auf bestimmte Dinge aufmerksam machen und die Probleme an die zuständige Stelle weiterleiten. Von daher sei es gut, einen solchen Plan zu bekommen. Man müsse in Achim aber aufpassen,

dass man sich nicht finanzielle Lasten aufbürde, für die eigentlich Bund und Land zuständig seien. „Bei allem Respekt, aber wir werden die Wünsche der Bürger nicht annähernd erfüllen können.“

Auch Wolfgang Heckel (WGA/FDP) beklagte, dass „hier zwar verschiedene Stufen beschrieben werden“, es aber keinerlei Signale gebe, „wie wir die Problematik insgesamt lösen können“.

Axel Eggers (Grüne) wollte so pessimistisch nicht an die Sache herangehen. Das

**„Wir werden die Wünsche der Bürger nicht annähernd erfüllen können.“**

Karl-Heinz Lichter (CDU)

Gute an dem Plan sei, dass er in anschaulicher Form Informationen über Lärm liefere. Entscheidend sei für die Stadt, dann auch zu handeln. Einen konkreten Ansatz sieht Eggers im geplanten Industrie- und Gewerbegebiet Uesener Feld. Hier soll die Verwaltung prüfen, welche Auswirkungen ein Lärmschutzwall an der A 27 für die Wohngebiete im Bereich Hassel Ost hätte und wie teuer ein solcher Wall würde.